

Linzer Diözesanblatt

CXXXIII. Jahrgang

1. März 1987

Nr. 3

Inhalt:

- | | |
|---|--|
| <p>27. Bischofswort zur Fastenzeit 1987 über die Feier des Sonntags</p> <p>28. Diözesaner Priestergebetstag und Ölweihe-Messe</p> <p>29. Bischofswort zur Caritas-Haussammlung 1987</p> <p>30. Vorbereitung und Feier der Firmung</p> <p>31. Firmungen und bischöfliche Visitationen 1987</p> <p>32. Firmung für Erwachsene</p> <p>33. Ausbildung zum Religionslehrer</p> <p>34. Familienfasttag: 13. März 1987</p> | <p>35. Personen-Nachrichten: Päpstliche Auszeichnungen — Priesterjubilare: Nachtrag — Kath.Theol. Hochschule — Veränderung — Offene Pfarren — Personalgremium — Todesfall</p> <p>36. Kirchenbeitrag — Einheitstarif 1987</p> <p>37. Kleinschriften-Apostolat</p> <p>38. Literatur</p> <p>39. Aviso: Zeitpunkt der Osternachtfeier — Caritas-Intention für 1987 — Messeleser-Wohnung — Matrikensuche</p> <p>Impressum</p> |
|---|--|

27. Bischofswort zur Fastenzeit 1987 über die Feier des Sonntags

Dieser Fastenhirtenbrief ist bei den Gottesdiensten zum 1. Fastensonntag (7./8. März 1987) vorzulesen.

Liebe Schwestern und Brüder
in Christus!

Wir Menschen von heute legen großen Wert auf Freiheit, auf die Würde der menschlichen Person, auf Menschlichkeit und Mitmenschlichkeit. In der Feier des Sonntags geht es nicht zuletzt auch um diese hohen Werte. Hier finden sie ihre tiefe Begründung in Gott, unserem Schöpfer und Erlöser. Er steht in der Mitte des Sonntags und gibt unserem Leben und den echten menschlichen Werten ihren eigentlichen Sinn. Wir wollen im Glauben miteinander überdenken, warum wir die Sonn- und Feiertage als Festtage begehen, was der Inhalt dieser Tage ist, damit wir im Gegensatz zur Entheiligung und Verunstaltung des Sonntags auf dem richtigen Weg bleiben oder zu ihm zurückfinden.

Der Sonntag ist der Tag der Auferstehung Jesu Christi, der Tag der Überwindung von Leid, Tod und Vergänglichkeit. Er ist der Tag des hoffenden

Ausblickens auf die Vollendung der Schöpfung (1).

Ein wahres Wort sagt: „Wer einen Menschen kennen lernen will, der frage ihn, was er mit dem Sonntag macht.“ Fragen wir unsere Zeit und fragen wir uns selbst, ob wir mit dem Sonntag das machen, wozu Gott ihn uns schenkt. Was uns Christen der Sonntag bedeutet, konzentriert sich im Höhepunkt des Sonntags, im Gottesdienst, in der Feier der Eucharistie. Die hl. Messe ist das Herzstück des Sonntags. Sie ist die große Danksagung: „Lasset uns danken dem Herrn, unserm Gott!“

Der Sonntag ist Tag der Besinnung und des Dankes

Wir denken am Sonntag über die großen Werke der Liebe Gottes an uns

(1) „Wenn die ganze Schöpfung von der Verderbnis der Sünde und des Todes befreit ist, laß uns zusammen mit ihr dich verherrlichen in deinem Reich.“ (4. Hochgebet)

nach und danken für sie. Sie sind nicht selbstverständlich. Wir dürfen nicht nur dann an Gott denken und ihm Vorwürfe machen, wenn wir meinen, er enthalte uns dies oder jenes vor, oder er habe uns zu Unrecht etwas genommen. Seine Gaben der Liebe an uns sind: das Leben, die Gesundheit, das tägliche Brot, gute Menschen, die Werke der Schöpfung, die uns umgeben, uns erfreuen und uns nützlich sind — um nur einige dieser Gaben zu nennen. Noch größer sind seine Gaben, die wir im Glauben erfahren: Christus, das große Geschenk des Vaters an die Welt, an jeden von uns, die Tatsache, daß wir getauft sind, seine Hilfe in diesem Leben und die große Zukunft des ewigen Lebens.

Dankbarkeit ist echte Menschlichkeit. Undankbarkeit ist Blindheit, Verrohung und Verhärtung des Herzens.

Ist es leicht, richtig zu danken? Wenn wir schon zu einem Menschen, der uns Gutes getan hat, sagen: „Ich kann dir nicht genug danken“, wie sollten wir dann aus uns selbst Gott den gebührenden Dank entrichten können? Wir vermögen dies umso weniger, je mehr wir uns ehrlich eingestehen, daß wir allzuoft die Gaben seiner Liebe mißbraucht haben und vor ihm schuldig geworden sind.

Wir haben noch einen besonderen Grund zum Danken. Es geschieht in der Welt unendlich viel Böses, daß uns angst und bange wird. Jesus Christus ist das Gegengewicht. In seinem Gutsein — hat doch keiner eine größere Liebe als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde (vgl. Joh 15,12) — schafft er die Sünde der Welt weg.

Auch in dieser Hinsicht wird der Sonntag zu einem Tag dankbaren Hoffens.

Die hl. Messe — das Opfer Christi und unser Opfer

Die Feier der Eucharistie, Höhepunkt der Feier des Sonntags, ist also Dank-

sagung. Sie ist aber auch Opfer. Und auch von daher fällt Licht auf den Sonntag des Christen, auch daraus ergeben sich Konsequenzen.

Wir tun uns zuweilen schwer mit dem Wort „Opfer“, weil wir uns schwer tun zu verstehen, was wahre Liebe ist. Echte Liebe schenkt. Sie gibt sich selbst hin. So macht es eine gute Mutter. So hat es in höchster Weise Christus gemacht, und er hört nicht auf, dies zu tun. Er hat sich am Kreuz für uns geopfert. Er wendet in jeder heiligen Messe dieses einmalige Opfer der versammelten feiernden Gemeinde zu. Er ist auf dem Altar wirklich und wahrhaftig, persönlich und ganz gegenwärtig.

Im II. Vatikanischen Konzil hat die Kirche ihren Glauben an das große Geheimnis der hl. Messe für unsere Zeit neu bekräftigt: „Unser Erlöser hat beim letzten Abendmahl in der Nacht, da er überliefert wurde, das Eucharistische Opfer seines Leibes und Blutes eingesetzt, um dadurch das Opfer des Kreuzes durch die Zeiten hindurch bis zu seiner Wiederkunft fortauern zu lassen“ (Lit. Konst. Nr. 47).

Das Konzil hat uns auch gesagt, daß wir der Eucharistiefeyer „nicht wie Außenstehende und stumme Zuschauer beiwohnen“ dürfen. Die Gläubigen „sollen Gott Dank sagen und die unbefleckte Opfergabe darbringen, nicht nur durch die Hände des Priesters, sondern auch gemeinsam mit ihm und dadurch sich selber darbringen lernen“ (Lit. Konst. Nr. 48).

Weit weg von diesem Glauben der Kirche sind Einstellungen der hl. Messe gegenüber, die sich kundtun in Äußerungen wie „warum soll ich zur Messe gehen?“, „was habe ich davon?“, oder „ich gehe nur, wenn ich dazu aufgelegt bin“. Das ist nicht die Sprache des Glaubens und der Liebe.

Liebe sucht Gemeinschaft

Wer aufrichtig liebt, will dem nahe sein, den er liebt. In seiner Liebe sucht

Christus enge Gemeinschaft mit uns; darum seine Einladung und Bitte: „Nehmet und esset! Das ist mein Leib.“ Kommunion heißt Gemeinschaft. Die Verbindung mit Christus und seinem Opfer findet ihre Vollendung in der hl. Kommunion. Darum ist sie nicht nur Mahl, sondern Opfermahl, in dem uns Christus immer mehr mit seinem göttlichen Leben erfüllt.

Wir entsprechen dem Herzenswunsch Christi, wenn wir in der Eucharistiefeyer die hl. Kommunion empfangen. Sie muß persönliche Begegnung mit Christus im Glauben und in der Liebe sein. Liebe ist zart. Sie ist nie mit sich zufrieden. Sie leidet unter ihrem Versagen. Wer in echter Liebe zur hl. Kommunion gehen will, prüft sich selbst. Wenn er sich schwerer Schuld bewußt ist, sucht er vorher im Bußsakrament die Vergebung Gottes. Aber auch wenn keine schwere Schuld sein Gewissen belastet, wird die Liebe ihn zur Reue wegen seiner Halbheiten und Nachlässigkeiten und zum Empfang des Bußsakramentes in überschaubaren Zeitabschnitten drängen.

Band der Einheit der Gemeinde

Der sinngemäß gefeierte Sonntag endet nicht an der Kirchentüre nach dem Gottesdienst. Er prägt den ganzen Sonntag und wirkt in das alltägliche Leben hinein. Der Sonntagsgottesdienst eint und verbindet die Gemeinde. Christus will uns nicht nur als Einzelne bei sich haben, sondern als Gemeinschaft. Gute Eltern wollen ja auch immer wieder ihre Kinder zusammen um sich versammeln. Wenn die Kinder gemeinsam den Eltern gegenüber ihren Dank und ihre Liebe ausdrücken, liegt in dieser gemeinsamen Bezeugung der Liebe ein besonders hoher Wert. So ist unser gemeinsames Gotteslob und die gemeinsame Mitfeier des Opfers Christi von einer besonderen Würde und Kraft.

Gewiß ist der eucharistische Leib Christi, die Kommunion, Lebensgemeinschaft mit dem Herrn. Es ist aber

weniger bewußt, daß sie als Lebensgemeinschaft mit dem Herrn auch Lebensgemeinschaft mit den anderen Kommunizierenden ist. Der eucharistische Leib des Herrn will zum Leib werden, der die Kirche ist. Das Fürsein Christi will zum Füreinandersein der Christen werden. Christen feiern Eucharistie nicht nur, um dem Alltag zu entfliehen, sondern um ihn in der Kraft Gottes zu bestehen im Dienste des Nächsten (2). Die tätige Nächstenliebe, der Krankenbesuch, die Nachbarschaftshilfe, das Füreinander-Dasein und das gegenseitige Verstehen sollen unser Christsein verlebendigen.

Die Gemeinschaft um den Altar erfüllt auch eine große soziale Aufgabe. Sie läßt die Unterschiede nach Beruf, Bildung, Besitz in den Hintergrund treten. Hier sind wir Söhne und Töchter des himmlischen Vaters. Wo der sonntägliche Gottesdienst die Seele der (Pfarr-) Gemeinde ist, herrschen trotz aller Unterschiede, trotz menschlicher Grenzen und Schwächen gegenseitige Hilfsbereitschaft, Zusammenhalt, Gemeindebewußtsein. Wo diese Seele fehlt, kommt es nicht zu wirklicher Gemeindebildung, oder die Gemeinde fällt auseinander.

Der Sonntag und die Familie

Was von der Gemeinde gilt, dies betrifft noch viel mehr die Familie. Wer

(2) Christen haben an diesem Schicksal ihres Meisters teil, wollen bewußt daran teilhaben. Der in der Eucharistie gegenwärtige Herr bringt in seiner Person die Gesinnung des Dienens mit. In seinem Gehorsam gehört er dem Vater, der ihm gebietet, den Brüdern zu gehören. Die Gestalt der Speise ist der Ausdruck tiefsten Dienens.

Jede Tendenz zur Absonderung und Trennung, zur Privatisierung und Vereinzelung widerstreitet seiner wirklichen Gegenwart. Seine Gegenwart ist erst dann voll geglaubt und angenommen, wenn sie im brüderlichen Mahl uns alle in seine Existenzweise hineinzieht, uns zu einem Leibe macht, der von einem Geist und einer Hoffnung beseelt ist. (Theodor Schneider)

liebt, hat Zeit. Wer liebt, nimmt sich am Sonntag Zeit für Gott und für die Familie; die Eheleute füreinander, die Eltern für die Kinder, die Kinder und Jugendlichen für die Eltern und füreinander. Zeit haben für den Ehepartner ist oft wichtiger als Geld für ihn haben. Zeit ist ein wertvolles und wichtiges Geschenk der Eltern für ihre Kinder; dafür gibt es keinen Ersatz. Zeit füreinander haben heißt miteinander sprechen, miteinander Schönes erleben, auch miteinander spielen. Eltern haben nicht selten heute große Sorgen, wenn ihre heranwachsenden Kinder nicht mehr am Sonntagsgottesdienst teilnehmen. Harte Worte nützen nichts. Geduldige Liebe, die zur rechten Zeit ein gütiges Wort der Mahnung spricht, sowie das Zeugnis eines glaubensstarken Lebens mit der Kirche tragen ihre Frucht, wenn nicht sofort, dann später.

Auch unser Beten und ständiges Bemühen um geistliche Berufe soll von diesem Geist getragen werden.

Der Sonntag und die Würde des freien Menschen

Der Mensch ist mehr als das, was er tut und leistet. Der Mensch ist nicht allein für die Arbeit erschaffen, sondern für die Selbstentfaltung in wahrer Freiheit, für die Freude, im letzten für Gott. Der Sonntag ist das Zeichen und der besondere zeitliche Raum für die Würde des freien Menschen. Der Mensch verwirklicht diese Freiheit richtig, wenn er nicht nur frei sein will von der Arbeit der Werkzeuge und von der Einbindung in Arbeitsprozesse, sondern wenn er vor allem frei ist für die Stille der Besinnung, für die persönliche Begegnung mit seinen Mitmenschen, für die Anbetung Gottes. Derjenige, der am Sonntag nur ausruhen will, um am Montag wieder frisch zu sein für die Arbeit, oder wer es in der freien Zeit zur Höchstleistung im Vergnügen oder im Sport bringen will, versperrt sich selbst den Weg zur wahren Freiheit.

Diktatoren wußten und wissen zuweilen besser als wir Christen, wie der Sonntag und die Freiheit des Menschen zusammenhängen. Sie können keine freien Menschen brauchen, die der Manipulierung widerstehen. Ihr Kampf gegen die Freiheit wird oft zum Kampf gegen den Sonntag.

Sonntag und Kultur

Der Sonntag ist der Tag des Kultes, das heißt der Verehrung und Anbetung Gottes. Kult hinwiederum ist die Grundlage echter Kultur des Herzens, der Aufgeschlossenheit für das Schöne, der gepflegten Gemeinschaft der Menschen. Wenn man aber den Kult zerstört, auf dem eine Kultur beruht, dann bricht auch die Kultur zusammen. So soll auch unsere Bitte und Einladung an die Vereine verstanden sein, am Sonntag die Gottesdienstzeiten von Veranstaltungen freizuhalten. Wir Österreicher dürfen nicht vergessen, was uns der Hl. Vater am 11. September 1983 im Donaupark in Wien gesagt hat: „Nehmt die verpflichtende Einladung der Kirche ernst, jeden Sonntag die heilige Messe mitzufeiern. Hier dürft ihr inmitten der Gemeinde immer wieder dem Vater begegnen und das Geschenk seiner Liebe empfangen, die hl. Kommunion, das Brot unserer Hoffnung. Gestaltet den ganzen Sonntag aus diesem Kraftquell als einen Tag, der dem Herrn geweiht ist. Denn ihm gehört unser Leben, ihm gebührt unsere Anbetung. So kann auch im Alltag eure Gottverbundenheit lebendig bleiben und all euer Tun zum christlichen Zeugnis werden.“

Wenn wir „den ersten Tag der Woche (den Sonntag), den Tag, an dem Christus von den Toten erstanden ist“, bewußt so feiern, wird diese österliche Bußzeit für uns eine gnadenreiche Fastenzeit: das wünsche und erbitte ich allen.

† **Maximilian Aichern**
Bischof von Linz

28. Diözesaner Priestergebetstag und Ölweihe-Messe

Auch heuer möchten wir wieder alle Diözesan- und Ordenspriester zur Teilnahme am Priestergebetstag und an der Missa Chrismatis am **Mittwoch in der Karwoche, dem 15. April 1987**, herzlich einladen.

Die Teilnahme an der Missa Chrismatis soll uns Anlaß und Hilfe sein, uns erneut ganz eng um den Hohenpriester Jesus Christus zu scharen, ihm unsere Treue und Liebe mit frohem Herzen neu zu schenken und uns untereinander in der brüderlichen Liebe zu stärken, damit das Wort vom Presbyterium der Diözese, der Gemeinschaft der Priester mit dem Bischof und der Gemeinschaft der Priester untereinander, einen vollen und beglückenden Klang erhält. Das Erlebnis einer solchen Stunde der priesterlichen Gemeinschaft wird uns Hilfe und Stütze sein, unseren Alltag mit seiner oft drückenden Last gemeinsam zu tragen und Zuversicht und Freude in uns immer wachzuhalten.

Alle Welt- und Ordenspriester, die Diakone und unsere Seminaristen sind zum Priestergebetstag in besonderer Weise eingeladen; für die Missa Chrismatis im Dom ergeht die Einladung auch an die Ordensschwwestern und an die Laien.

Programm

10.30 Uhr: **Gebetsgottesdienst** mit geistlicher Besinnung, gehalten von unserem Herrn Di-

özesanbischof Maximilian Aichern, in der Kapelle des **Priesterseminars** mit anschließender Anbetung.

12 Uhr: Mittagessen im Priesterseminar (Anmeldung erforderlich).

13.30 Uhr: **Beichtgelegenheit** im Neuen Dom (Aussprachezimmer und namentlich gekennzeichnete Beichtstühle).

14.30 Uhr: **Ölweihe-Messe** mit Treueversprechen der Priester in der Domkirche in Konzelebration mit Bischof Maximilian Aichern.

Priester, die bei der Missa Chrismatis konzelebrieren, mögen Tunika oder Humerale, Alba, Zingulum und weiße Stola mitbringen. Anmeldung dazu ist nicht nötig. Zwölf Priester werden gesondert eingeladen, die als unmittelbare Testes der Ölweihe konzelebrieren. Die Konzelebranten treffen sich um 14.15 Uhr in der Krypta (rechter Abgang), nehmen dort die Paramente und ziehen mit dem Bischof und seiner Assistenz ein.

Konzelebration und Kommunionempfang ist bei dieser Messe auch möglich, wenn am selben Tag bereits eine Messe zelebriert wurde. Im Anschluß an die Ölweihe-Messe können die **heiligen Öle** von den Dekanatsvertretern in der Krypta geholt werden; eine weitere Möglichkeit besteht am Gründonnerstag von 10 bis 11 Uhr.

29. Bischofswort zur Caritas-Haussammlung 1987

Die Caritas-Haussammlung 1987 fällt in eine Zeit, in der immer mehr Menschen auf sich selbst schauen. Dabei übersehen sie die wachsende Zahl jener, die ihren gesicherten Platz und ihre volle Anerkennung in der Gesellschaft verloren haben, in Armut und Not geraten sind. Wir beobachten, daß unter den Menschen Ablehnung, Härte und Aggression gegen diejenigen zunehmen, die sich in Notlagen befinden. Mißachtet wird, daß wir „nicht für uns selbst“ leben dürfen, sondern jeder von uns „Rücksicht auf den Nächsten nehmen (soll), um Gutes zu tun und die Gemeinde aufzubauen“ (Röm. 15, 1 f).

Man übt Kritik am bisherigen sozialen Netz und beurteilt alle Notleidenden nach den wenigen, die dort und da die gesellschaftlichen Hilfeleistungen ausnützen. Es könnte sich eine soziale Wende abzeichnen, die die Schwächsten trifft. So ist es gut, sich in solchen Zeiten vermehrt der christlichen Solidarität zu erinnern.

Die Caritas hat für ihre Haussammlung ein

Leitwort gewählt, das dies zum Ausdruck bringt: **Miteinander + Füreinander**. Damit will sie auf die Tatsache aufmerksam machen, daß das Leben der Menschen miteinander verbunden ist; die Menschen sind aufeinander angewiesen und füreinander verantwortlich; alle müssen genug haben zu einem menschenwürdigen Leben und alle haben ein Recht darauf. Die Gesellschaft darf sich nicht spalten in Arme und Reiche; in solche, die zu wenig haben und solche die genug haben oder im Überfluß leben.

Ich möchte anläßlich dieser Caritassammlung erinnern: Gott liebt die Armen deswegen im besonderen Maß und steht auf ihrer Seite, weil sie arm sind und nichts als ihre Menschlichkeit haben. Er liebt aber nicht die gesellschaftlichen Verhältnisse, die sie zu Armen machen. Er will, daß alle ein Leben in Fülle haben, und dazu gehört auch eine notwendige materielle Absicherung.

Diese Solidarität gehört zum Wesen unseres Glaubens. Dadurch wird er um die entschei-

dende Dimension erweitert: um die tätige Erfahrung der Liebe. Die Diözesanversammlung im November des vergangenen Jahres sagte: Die Liebe ist die Körpersprache des Glaubens. Gleichgültigkeit und verantwortungsloses Nebeneinander würden überwunden werden, wenn sich die christlichen Gemeinden mehr in Caritas profilierten. Sie würden vermehrt zu Orten, wo Menschen Schutz, Zuwendung und Hilfe finden. Dieser Einsatz für die schwachen und benachteiligten Nächsten ist letztlich eine Entscheidung, die vom Glauben an Gott kommt.

Caritas-Haussammlung ist Chance und sichtbares Zeichen menschlichen und christlichen Miteinanders und Füreinanders. Sie gibt vielen Menschen die Möglichkeit, sich in solidarischer Weise mit den Notleidenden zu verbind-

den. Die Spenden, für die ich Ihnen jetzt schon danke, sind Ausdruck und Konkretisierung des Schriftwortes: „Die Gemeinde der Gläubigen war ein Herz und eine Seele . . . Es gab keinen unter ihnen, der Not litt“ (Apg 4, 32 f).

In besonderer Weise zeigen diese christliche Grundhaltung jene 8000 Menschen, die wieder stellvertretend für jene von Tür zu Tür gehen, die in Not geraten sind. Ich danke ihnen dafür und bitte um ihre gute Aufnahme.

Spenden und Sammeln sind Ausdruck lebendigen Glaubens, lebendiger Gemeinden und der Solidarität mit den sozial Schwachen in unserer Gesellschaft.

† **Maximilian Aichern**
Bischof von Linz

30. Vorbereitung und Feier der Firmung

Dankbar für den Dienst an den jungen Menschen in der Firmvorbereitung erinnern wir an einige Punkte zur Vorbereitung und Feier der Firmung (ausführliche Darlegung siehe LDBI. 1984, Art. 39):

1. Die Vorbereitung und Einladung der Firmkandidaten, deren Paten und Eltern auf das **Sakrament der Beichte und Eucharistie** gehören wesentlich zur Vorbereitung auf die Firmung als Vollendung der Taufe.

2. Die Firmvorbereitung im Religionsunterricht und in den Firmstunden soll Ritus und Texte der Firmspendung, aber auch die Bedeutung der Firmung für das spätere Leben als gefirmter Christ und konkret für das Leben in der Pfarre verdeutlichen. Zur außerschulischen Vorbereitung der Firmkandidaten steht der erneuerte diözesane Behelf „Begeisterte Christen“ oder der Behelf „Miteinander“ sowie andere Unterlagen zur Verfügung (Behelfsdienst des Pastoralamtes).

3. Das Mindestfirmalter ist das **vollendete 12. Lebensjahr**; bezüglich höheres Firmalter in der Pfarre gilt die diözesane Regelung, daß der Pfarrgemeinderat den Bischof um Erlaubnis ersuchen kann, für die konkrete Pfarre das Firmalter mit 13 oder 14 Jahren festzulegen (vgl. LDBI. 1984, Art. 5).

4. Eine Bedingung für den Empfang der Firmung ist die **volle Firmvorbereitung**: Religionsunterricht und aktive Teilnahme an den Firmstunden sowie entsprechendes Bemühen.

5. **Firmlinge, die ohne Firmkarte zur Firmung kommen, dürfen nicht gefirmt werden.** Firmkarten sind nur gültig, wenn sie voll-

ständig ausgefüllt, vom Seelsorger und Firmhelfer unterschrieben und mit dem Pfarrsiegel versehen sind. Zur späteren Eintragung der Firmung in das Taufbuch sind die genauen Daten über die Taufe erforderlich: Genaue Angabe der Taufpfarre, Band und Seite; diese Angaben sind mit dem Taufbuch oder vorgelegten Taufschein zu vergleichen.

6. Die Firmung wird in unserer Diözese auch weiterhin im **Firmungsbuch der Wohnpfarre** matrikuliert (Can. 895). Die Firmkarten kommen nach der Firmung an das Bischöfliche Ordinariat, werden an die Wohnpfarre geschickt und gegebenenfalls von dort noch an das Taufpfarramt weitergesendet zur Eintragung ins Taufbuch (Can. 535 § 2).

7. Die Firmung in der Heimatpfarre oder wenigstens im Heimatdekanat hat sich bewährt und soll weiterhin empfohlen werden.

8. Der **Pate** soll dem Firmkandidaten ein Beispiel sein für seine charakterliche Haltung und sein religiöses Leben (Can. 892 und 893).

9. Zur Feier der Firmung ist das „Gotteslob“ für Text und Melodie beim gemeinsamen Beten und Singen die Grundlage.

10. In der Zeit der Firmvorbereitung soll auch wiederholt die **Einladung an jene Erwachsenen und Jugendlichen** ausgesprochen werden, die noch nicht gefirmt sind; ihnen soll aber eine eigene Firmvorbereitung (möglichst getrennt von den übrigen Firmlingen) angeboten werden.

11. Alle Gläubigen werden ersucht, sich zugleich mit den Firmkandidaten, deren Eltern und Paten durch Gebet auf die Firmung bzw. Firmerneuerung vorzubereiten und in tätiger Mitfeier die Gnadentage zu begehen.

31. Firmungen und bischöfliche Visitationen 1987

Abkürzungen: V = Bischöfliche Visitation, F = Allgemeine Firmung (steht auf dem Firmaplatz), ErWF = Erwachsenenfirmung, HF = Heimfirmung, PfF = Pfarrfirmung, StF = Studentenfirmung.

Firmspender: BM = Bischof Maximilian Aichern, BFS = Altbischof Dr. Franciscus Sal. Zauner, BW = Bischof Dr. Alois Wagner, AG = Abt Dipl.-Ing. Gotthard Schafelner, BK = Abt Bernhard Kohout-Berghammer, DN = Abtpräses Dr. Dominik Nimmervoll, EV = Propst Eberhard Vollnofer, FP = Abt Dipl.-Ing. Florian Pröll, GS = Prälat Gottfried Schicklberger, JA = Generalvikar Josef Ahammer, JB = Kan. Johann Bergsmann, JS = Kan. Dr. Johannes Singer, JW = Prälat Josef Wiener, KJ = Abt Klaus Jansen, OB = Abt Dipl.-Ing. Oddo Bergmair, WN = Propst Wilhelm Neuwirth.

Als Beginnzeit gilt 10 Uhr, wenn nicht nach F eine andere Zeit angegeben ist.

- Samstag, 10., und Sonntag, 11. Jänner:
Leonding-Hart-St. Johannes, V BM
- Freitag, 16. bis Sonntag, 18. Jänner:
Linz-Hl. Geist V BM
- Freitag, 23. bis Sonntag, 25. Jänner:
Linz-St. Severin V BM
- Freitag, 20. und Sonntag, 22. Februar:
Großraming V BM
- Sonntag, 22. März:
Obermühl V BM
- Donnerstag, 26. bis Sonntag, 29. März:
Linz-St. Peter V BM
- Sonntag, 29. März:
Grieskirchen PfF 9,30 DN
- Montag, 20. April:
Großraming F 9,30 BM
- Samstag, 25. April:
Neukirchen/Altm. V F 8 Uhr BM
Atzbach F BW
Kematen/Krems PfF OB
- Sonntag, 26. April:
Bad Schallerbach V F 9 Uhr BM
Eggerding F 9 Uhr BM
Kirchberg o. d. D. V F 15 Uhr BM
- Freitag, 1. Mai:
Neumarkt i. Mkr. V F BM
St. Georgen/Fb. F 15 Uhr BM
- Samstag, 2. Mai:
Helfenberg V F BM
- Sonntag, 3. Mai:
Wartberg/Krems F JA
- Samstag, 9. Mai:
Schönau i. Mkr. V F BM
Ried/Riedm. PfF WN
- Sonntag, 10. Mai:
Riedberg V F BM
Neukirchen/Lambach V F 15 Uhr BM
Taufkirchen/Pram F BFS
- Samstag, 16. Mai:
Ried/Traunkr. V F BM
Auerbach V F 19 Uhr BM
Alberndorf PfF WN
Linz-St. Konrad PfF 19 Uhr JS
- Sonntag, 17. Mai:
Weibern V F 15 Uhr BM
Scharnstein F BFS
Schörfling F 9 Uhr JA
Zell/Pram F EV
- Samstag, 23. Mai:
Kleinraming V F BM
Altheim F BFS
Steyr-Tabor F BK
- Friedburg/Heiligenstatt F EV
Kremsmünster/Kirchberg StF OB
Linz-St. Magdalena PfF 18 Uhr JA
Linz-Dreifaltigkeit PfF 19 Uhr BK
Buchkirchen PfF 19 Uhr OB
- Sonntag, 24. Mai:
Alkoven V F BM
Gampern V F 15 Uhr BM
Ried/l., Stadtpfarre F BFS
Traberg PfF 9,30 BW
Ternberg PfF 9,30 EV
Tragwein PfF 9,30 KJ
Unterach PfF JA
St. Martin/Mkr. PfF WN
- Mittwoch, 27. Mai:
Gmunden F 8 + 10 Uhr BFS+GS
- Fronleichnam, 28. Mai:
Baumgartenberg V F BM
Maria Schmolln F BFS
Linz-St. Markus F 9,30 Uhr JW
- Freitag, 29. Mai:
Wendling V F BM
- Samstag, 30. Mai:
Franking V F BM
Braunau F JA
Engelszell (Stiftskirche) F KJ
Traun/Oedt PfF 17 Uhr JA
Linz-Stadtpfarre PfF 18,30 GS
Sattledt PfF 19 Uhr OB
Linz-St. Peter F 19 Uhr DN
- Sonntag, 31. Mai:
St. Johann/Wald V F BM
Regau PfF 19 Uhr BM
Bad Kreuzen F BFS
Linz-Urfahr PfF 8,30 Uhr JA
Pennewang PfF 8,30 Uhr AG
Neuhofen/Kr. PfF 9 Uhr OB
Haibach/D. PfF 9,15 JW
Linz-Ebelsberg PfF 9,30 WN
St. Georgen/W. F KJ
Taiskirchen PfF EV
- Mittwoch, 3. Juni:
Hartheim HF BM
- Donnerstag, 4. Juni:
Mondsee F 8 + 10 Uhr BM+BFS
- Freitag, 5. Juni:
Linz-St. Josef F 17,30 BM
Leonding F 17 Uhr JA
Lenzing PfF 19 Uhr WN
Linz-St. Markus ErWF 19 Uhr JB
St. Georgen/A. PfF 19 Uhr JS
- Pfingstsonntag, 6. Juni:
Schwertberg PfF 8 Uhr F 10 Uhr BM

- Linz-Dom F 16 Uhr BM
 Laakirchen F 19 Uhr BM
 St. Florian b. Linz F 8 + 10 Uhr
 BFS+GS+WN
 Mettmach F BW
 Linz-Christkönig F 16 Uhr BW
 Steyr-Stadtpfarre F JW
 Gallneukirchen Pff EV
 Lambach Pff AG
 Eferding F DN
 Kirchham Pff OB
 Traun F 17 Uhr JA
 Linz-St. Theresia Pff 17 Uhr JB
 Linz-Pichling Pff 18 Uhr WN
 Linz-St. Michael Pff 19 Uhr AG
 Sipbachzell Pff 19 Uhr OB
Pfingstsonntag, 7. Juni
 Linz-Hl. Geist F 8 Uhr BM
 Steyregg F 10,30 BM
 Haid F 17 Uhr BM
 Gunskirchen F BW
 Enns-St. Marien F BFS
 Linz-St. Leopold F 8,30 JA
 Michaelnbach Pff 9,30 JS
 Linz-Herz Jesu F 10,15 BK
Pfingstmontag, 8. Juni
 Hörsching F BM
 Maria Puchheim F 8 + 10 Uhr BFS
 Aigen/Mkr. F 8 Uhr BW
 Rohrbach F BW
 Bad Ischl Pff 9 Uhr JW
 Vöcklabruck/Schöndorf Pff WN
 Kremsmünster F 8 + 10 Uhr OB+AG
 Reichersberg F EV
Pfingstdienstag, 9. Juni:
 Schwanenstadt F BM
 Traunkirchen F 8 + 10 Uhr BFS
 Linz-Pöstlingberg F JB
Mittwoch, 10. Juni:
 Wilhering F DN
Donnerstag, 11. Juni:
 St. Wolfgang F 8 + 10 Uhr BM + BFS
Samstag, 13. Juni:
 Pöndorf V F BM
 Kremsmünster/Kirchberg Pff 9 Uhr OB
 Rottenbach F JA
 Gutau F DN
 Wartberg/Aist Pff KJ
 Ebensee-Roith Pff JB
 Linz-Guter Hirte Pff 17 Uhr JA
 Wels-St. Stefan Pff abds. JB
 Langholzfeld F 17 Uhr GS
 Linz-St. Franziskus Pff 18 Uhr JS
 Wels-St. Josef Pff 19 Uhr JW
 Thalheim b. Wels Pff 19 Uhr OB
Dreifaltigkeits-Sonntag, 14. Juni:
 Schlierbach V F BM+BK
 Leonstein V F 15 Uhr BM
 Haslach F BFS
 Waxenberg Pff 8,30 Uhr DN
 Hart-St. Johannes Pff 9,30 JS
 Marchtrenk F JA
 Sierning F OB
 Oberneukirchen Pff DN
 Hochburg F AG
Mittwoch, 17. Juni:
 Wels-Hl. Familie Pff abds. JW
Samstag, 20. Juni:
 Putzleinsdorf V F BM
 Dorf/Pram F BFS
 Gallneukirchen-Martinstift HF JA
 Schärding F KJ
 Wallern Pff WN
 Freistadt F JW
Sonntag, 21. Juni:
 Eberstallzell V F BM
 Hofkirchen/Trkr. V F 15 Uhr BM
 Windhaag b. Perg F BFS
 Reichraming Pff BK
 Walding Pff WN
 Julbach Pff JA
Donnerstag, 25. Juni:
 Institut f. Hörgeschädigte HF 15 Uhr BM
Samstag, 17. Juni:
 Klafter V F BM
 St. Peter/Wbg. Pff WN
 Bad Ischl F JW
Sonntag, 28. Juni:
 Waldhausen V F BM
 Geinberg V F 15 Uhr BM
 St. Oswald/Fr. F BFS
 Schönering Pff DN
 Rannriedl Pff 9,30 FP
 Ort i. I. Pff EV
Samstag, 4. Juli:
 Pattigham V F BM
Sonntag, 5. Juli:
 Lambrechten V F BM
 Schardenberg F BFS
 Windischgarsten F 15 Uhr BM
 Taufkirchen/Trtn. Pff EV
Sonntag, 12. Juli:
 St. Peter/Hart V F BM
 Weitersfelden F BFS
Samstag, 18. Juli:
 Natternbach V F BM
Sonntag, 19. Juli:
 Munderfing V F BM
Samstag, 25. Juli:
 Vichtenstein V F BM
Sonntag, 26. Juli:
 Rainbach i. Mkr. V F BM
Sonntag, 16. August:
 Aurach/Hongar F BFS
Samstag, 7. bis Montag, 9. November:
 Steyregg V BM
Freitag, 20. bis Sonntag, 22. November:
 Haid V BM
Samstag, 28. und Sonntag, 29. November:
 Regau V BM
Freitag, 4. bis Sonntag, 6. Dezember:
 Timelkam V BM
Freitag, 11. bis Sonntag, 13. Dezember:
 Wels-Hl. Familie V BM

32. Firmung für Erwachsene

Nach langer diözesaner Praxis gibt es im Laufe des Jahres (außer während der „Firmzeit“) am 1. Samstag im Monat in der Kapelle des Bischofshofes die Möglichkeit zur Erwachsenenfirmung. Gelegentlich wurde auch der Wunsch nach einer Erwachsenenfirmung in der Firmzeit genannt.

Dem wird auch heuer wieder entsprochen. Am **Freitag vor Pfingsten, dem 5. Juni 1987, um 19 Uhr** innerhalb der pfarrlichen Abendmesse in **Linz-St. Markus (Gründberg)** wird an **Erwachsene über 18 Jahren** das Sakrament der Firmung gespendet.

Die **Vorbereitung** soll wie üblich in der Pfarre

geschehen und mit der Firmkarte bestätigt werden.

Es wird gebeten, die erwachsenen Firmkandidaten auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen; es soll aber keineswegs eine Abwerbung sein, wenn Kandidaten in der Heimatpfarre oder an einem schon gewählten Ort innerhalb der allgemeinen Firmung gefirmt werden wollen.

Die **Anmeldung** an das Bischöfliche Ordinariat (Tel. 0 73 2 / 27 26 76 + 35 DW) ist erwünscht (auch deshalb, weil anschließend ein gemütliches Beisammensein im Pfarrheim vorbereitet wird).

33. Ausbildung zum Religionslehrer

Die Ausbildung zum Religionslehrer an Volks- und Hauptschulen erfolgt an der Religionspädagogischen Akademie der Diözese Linz und dauert drei Jahre.

Aufgenommen werden in erster Linie Bewerber mit Matura. Die Aufnahme von Nicht-Maturanten ist nur in beschränkter Anzahl möglich. Für sie ist der Besuch eines einjährigen Vorbereitungslehrganges erforderlich.

Das Studium schließt mit der Lehramtsprüfung für die Erteilung des katholischen Religionsunterrichtes an Volksschulen, Hauptschulen und Polytechnischen Lehrgängen ab.

Anmeldungen für das Studienjahr 1987/88 werden bis 1. Mai 1987 erbeten an die Leitung der Religionspädagogischen Akademie der Diözese Linz, Salesianumweg 3, 4020 Linz, Telefon 0 73 2 / 27 26 66, Klappe 25.

Der Prospekt über die Religionspädagogische Akademie mit den näheren Auskünften wird auf Wunsch jederzeit zugesandt.

Der Bedarf an Religionslehrern in der Diözese Linz ist noch nicht gedeckt. Es können alle Abgänger der Religionspädagogischen Akademie sofort angestellt werden.

34. Familienfasttag: 13. März 1987

Am Freitag, dem 13. März, ist Familienfasttag. Wie alljährlich ruft die Katholische Frauenbewegung Österreichs an diesem Tag zum Teilen auf, zum Teilen mit den Armen der Dritten Welt. Wir dürfen an dieser Armut nicht vorbeisehen, nicht die Tatsache ignorieren, daß 20 Prozent der Bewohner der Entwicklungsländer unterernährt, 30 Prozent ohne gesundem Wasser, 40 Prozent arbeitslos oder zumindest unterbeschäftigt und 50 Prozent der über 15jährigen Analphabeten sind. Im Jahr 2000 werden 58 Prozent der Weltbevölkerung in Asien daheim sein und 90 Prozent der Bevölkerungszunahme wird in der armen Welt stattfinden.

In Asien liegen die Schwerpunktländer des Familienfasttages und auch heuer wieder soll vor allem in Indien, Korea, Thailand und den Philippinen Menschen geholfen werden, die sich bereits selbst auf den Weg gemacht haben, um ihrem Leben eine neue Wende zu geben. Bildung, Gesundheit, soziales Wohnen, land-

wirtschaftliche Verbesserungsmaßnahmen gehören zu den Anliegen, die uns besonders am Herzen liegen und die wir nur dann fördern können, wenn wir zum großzügigen Teilen bereit sind.

Jeder kann teilen — das bescheidene Mahl, die Freizeit, Erfahrung, Geld, Freude und Schmerz — jeder Beitrag, so klein er auch sein mag, bekräftigt die Bereitschaft mitzudenken und mitzuarbeiten nicht nur an der eigenen, sondern auch an der Zukunft vieler Millionen Menschen, für die Entwicklung in erster Linie Überleben bedeutet.

Für das genau ausgearbeitete und überprüfte Programm des Familienfasttages 1987 brauchen wir über 30 Millionen Schilling. Informations- und Werbematerial zur Vorbereitung und Durchführung der Aktion wird von der Kath. Frauenbewegung zur Verfügung gestellt: Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz. Die Eingänge zum Familienfasttag bitte überweisen: Familienfasttag 1987, PSK 1,250.000.

35. Personen-Nachrichten

Päpstliche Auszeichnungen

Papst Johannes Paul II. hat folgende Diözesanpriester zum „Päpstlichen Kaplan“ (mit dem Titel „Monsignore“) ernannt:

Kons.-Rat Dr. Vinzenz Balogh, Pfarrer in Linz-St. Antonius und Referent für die fremdsprachigen Flüchtlinge und Gastarbeiter,

Kons.-Rat Alois Heinzl, Pfarrer und Dechant in Kopfing,

Kons.-Rat OStR Manfred Hierzenberger, Religionsprofessor in Gmunden-Ort,

Kons.-Rat Dr. Eduard Röthlin, Pfarrer in Wels-St. Stephan und Vorsitzender der Ökumenischen Kommission der Diözese Linz.

Priesterjubilare: Nachtrag

In der Liste der „Goldenen“ fehlt **Kons.-Rat Franz Reichenauer**, Pfarrer i. R., Seelsorger in Bad Mühlacken; er wurde am 27. Juni 1937 in Budweis zum Priester geweiht.

Kath.-Theol. Hochschule

Mit einem halben Assistentenposten, auf drei Jahre, wurden an der Kath.-Theol. Hochschule Linz angestellt

Frau Mag. Borghild Baldauf am Institut für Altes Testament und

Mag. P. Bernhard Franz Hofmann OSB (Stift Altenburg) am Institut für Pädagogik/Katechetik und Religionspädagogik.

Veränderung

G. R. Kurt Neulinger hat mit 31. Jänner 1987 auf seine Pfarre Bad Goisern verzichtet und wird als Seelsorger im Behindertenheim Kainbach bei Graz tätig sein.

Offene Pfarren

Folgende Pfarren sollen mit 1. September 1987 mit einem Pfarrer besetzt werden (dabei sind gewünschte und geplante Veränderungen bereits mitberücksichtigt): **Altmünster, Bad Goisern, Bad Kreuzen, Linz-Christkönig, Marchtrenk, Munderfing, Münzkirchen, Neumarkt am Hausruck** und **Zell an der Pram**.

Dem Bewerbungsschreiben sind folgende Unterlagen beizufügen: Lebenslauf, Nachweis über Pfarrervorbereitungskurs und bisherige seelsorgliche Tätigkeit; vgl. auch Canon 515 bis 539 des neuen CIC sowie „Dekret über die Vorgangsweise bei Pfarrbesetzung“ (Amtsblatt der Österr. Bischofskonferenz vom 25. 1. 1984, Artikel 19).

Interessenten mögen ihr Bewerbungsschreiben mit den erforderlichen Unterlagen **bis 31. März 1987** beim Bischöflichen Ordinariat einreichen.

Weiters sind mit 1. September 1987 zu besetzen:

Geinberg, Kirchberg bei Linz, Mörschwang, Pergkirchen, Pötting, Rainbach im Innkreis, St. Georgen bei Obernberg und Waldkirchen am Wesen.

Personalgremium

Über Vorschlag des Priesterrates hat das Personalgremium die Aufgabe, die personelle Versorgung mitzubedenken und bei personellen Veränderungen bei Priestern mitzuberaten.

Auch heuer ist wieder ein Treffen der Priester (Kapläne) vorgesehen, die sich verändern wollen; auch die betroffenen Pfarrer sind dazu eingeladen. Die Zusammenkunft ist geplant für **Donnerstag, 9. April 1987, um 14.30 Uhr im Bischofshof**.

Todesfall

Prälat Leo Iwansky, Priester der Diözese Breslau, ist am 18. November 1986 verstorben. Prälat Iwansky (geboren 1906, 1931 zum Priester geweiht) wirkte als Wehrmachtsggeistlicher auf verschiedenen Kriegsschauplätzen, nach seiner Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft stellte er sich für den Dienst in der Diözese Linz zur Verfügung und betreute das Flüchtlingslager in Wels; er war auch Religionslehrer an der Berufsschule. In Anerkennung seines Dienstes ernannte ihn der Bischof von Linz zum Geistlichen Rat. 1956 wurde er hauptamtlicher Militärgeistlicher für die Deutsche Bundeswehr. Militärdekan a. D. Iwansky wurde in Bad Reichenhall beigesetzt.

36. Kirchenbeitrag — Einheitstarif 1987

In diesen Tagen werden allen beitragspflichtigen Katholiken die Vorschreibungen für 1987 zugesandt. Der bisher progressiv gestaltete Tarif wird durch einen **einheitlichen Prozentsatz** (1,25 Prozent vom steuerpflichtigen Jahreseinkommen minus Absetzbetrag) abgelöst. Dieser soll bewirken, daß der einzelne Beitragspflichtige seinen Kirchenbeitrag leichter überprüfen kann.

Der Mindestkirchenbeitrag für Lohnsteuerpflichtige beträgt S 148.— (pro Jahr), der Anerkennungsbeitrag bleibt bei S 100.— und wird erst im 2. Quartal erbeten.

Durch kurze Durchsagen im Rundfunk, durch Plakate, Aufkleber und Broschüren wird eine gezielte Information versucht.

Von den **Aufklebern und Plakaten** werden einige Exemplare an die Pfarrämter übersandt.